

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam

9. Novemb. 1912

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. — „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 4 Rp. 50 Heller oder 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 14-tägig erscheinende Beilage für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Rp. 50 Heller oder 10 Mk. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Beilagen werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro, Berlin N.W., Wilsnackerstraße 44, sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeile 35 Heller oder 50 Pf. Mindestzeit für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro, Berlin N.W., Wilsnackerstraße 44, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam.

Büro in Berlin: N.W., Wilsnackerstraße 44.

Jahr-
gang XIV.

Nr. 90

Berliner Telegramme.

Bedeutende Ordensauszeichnung.

Berlin, 6. Nov. (W. L.). Der Kaiser hat dem italienischen Minister des Äußeren den Schwarzen Adler Orden verliehen.

Wiederwahl Kämpfs zum Reichstag.

Berlin, 6. Nov. (W. L.). Im Wahlkreis Berlin I. ist Kämpf wiedergewählt worden.

Unruhen in Liberia.

Berlin, 6. Nov. (W. L.). Wegen Gefährdung der deutschen Interessen in Liberia ist der in Dualla liegende „Panther“ dorthin abgegangen.

Wilson's Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Berlin, 6. Nov. (W. L.). Aus New York wird gemeldet, daß Wilson zum Präsidenten gewählt worden ist.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Bezirks Wilhelmstal im Jahre 1911.

II.

Die Entwicklung des Bezirkes war, was Eingeborenwirtschaft und Plantagen anbelangt, im ganzen günstig, dagegen haben die Ansiedler im Gebirge zur Zeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, die dadurch hervorgerufen waren, daß die zu intensiv betriebene Schweinezucht eine Überproduktion erzeugte und die Preise bedeutend fielen. Die Arbeiterzahl ist von 7500 auf 9900 gestiegen. Auf die Entwicklung der Finanzen des Bezirkes hat die schwierige Lage der Ansiedler kaum Einfluß. Die Einnahmen aus der Häuser- und Hüttensteuer einschließlich der Kopfsteuer betragen 105792 Rp., (daran waren beteiligt die Europäer mit 2422, die Inder mit 1555 und die Eingeborenen mit 101815 Rp.), der Erlös aus der Gewerbesteuer und den Gewerbeerlaubnisbescheinungen betrug 31560 Rp. (von den Europäern 7040, den Indern 6420 und den Eingeborenen 18100 Rp.), die Bombsteuer brachte 10464 Rp., die Marktgebühren betragen 10004 Rp., die Waffensteuer ergab zusammen 2584 Rp.

Als Produzenten kommen in Betracht die Eingeborenen, die Plantagen, die Ansiedler und die europäischen gewerblichen Betriebe einschließlich des ganz unbedeutenden Bergbaus. Nach allgemeiner Beobachtung haben die Eingeborenen ihre landwirtschaftliche Produktion in den letzten Jahren erheblich gesteigert, ihre gewerbliche Produktion mag etwa gleichgeblieben sein. Die vermehrten landwirtschaftlichen Produkte werden sie größtenteils selbst konsumieren oder im Tauschhandel an andere Eingeborene des Bezirkes absetzen (nur europäische Kartoffeln verkaufen sie jetzt in nicht unerheblichen Quantitäten an Inder und Europäer). Die Plantagen haben die Produktion an Kautschuk und Sisal erheblich gesteigert und zu erträglichen Preisen Absatz gefunden. Die Ansiedler im Gebirge konnten ihre Produktion nicht vermehren aus den bereits oben wiedergegebenen Gründen.

Die Gesamtproduktion der Eingeborenen wird wie folgt geschätzt: Mais 160 000 Zentner, Bananen 65 000, Manioka 20 000, Süßkartoffel 20 000, Bohnen 20 000, Mohogo 10 000, Europäische Kartoffeln 8000, Gemüse (Kürbisse ufm.) 2000, Tabak 3000, Reis 200 Zentner und 238 Schweine.

Gesteigert hat sich namentlich der Anbau von europäischen Kartoffeln und das Mästen von Schweinen in einer Weise, daß die Ansiedler diese Konkurrenz mit Sorge wachsen sehen. Erfreulich ist, daß die Eingeborenen

mehr und mehr zu der Einsicht kommen, daß sie sich in ihrer Landwirtschaft nicht ausschließlich auf den Regen verlassen dürfen. So bewässern sie jetzt immer mehr und dazu kultivieren sie die zahlreichen Sümpfe, die sie zu diesem Zweck regelrecht entwässern. Dieses entwässerte Sumpfland erhält von unten her stets so viel Feuchtigkeit, daß Mais, Kartoffeln und Bohnen auch bei sehr geringen Niederschlägen gut gedeihen.

Während die Ansiedler im Gebirge zum Teil unter ungünstigen Arbeiterverhältnissen und mangelnder Absatzmöglichkeiten litten, so daß ihre Produktion sich nicht vermehrte, teilweise sogar zurückging, hat die Produktion der Plantagen (hauptsächlich Kautschuk und Sisal), die Holzproduktion und die Produktion eines Teils der Handwerker (Tischler und Schlächter) zugenommen. Plantagenkautschuk wurde über 5000 Zentner, Sisal 1182 Tonnen produziert. Da große Flächen mit Kautschuk und Sisal neu angelegt worden sind, so ist eine erhebliche Steigerung der Produktion zu erwarten, wenn die Arbeiterverhältnisse sich nicht noch weiter verschlechtern. Die Baumwollproduktion läßt infolge Kräuflerkrankheit und Schädlingen immer mehr und mehr nach.

Während im Vorjahre die meisten kleinen Betriebe genügend Arbeiter (hauptsächlich aus dem Bezirke) hatten, hat sich die Lage dieser Betriebe, soweit es sich um Ansiedler im Gebirge handelt, ungünstiger gestaltet. Die Ansiedler könnten, da sie keine hochwertigen Produkte schaffen, keine hohen Löhne zahlen. Die Arbeiter im Gebirge (Waschambaa) haben herausgefunden, daß sie in den Sisal- und Kautschukplantagen des Tieflandes erheblich mehr verdienen können und — bei Akkordarbeit — kürzere Arbeitszeit als im Gebirge haben. Viele gehen deshalb zur Arbeit ins Tiefland und die Ansiedler im Gebirge stehen vor der schwierigen Frage, ob sie, um wieder genügend Leute zu bekommen, die Löhne erhöhen und die Arbeitszeit verkürzen sollen; bei manchem wird dann der Betrieb nicht mehr lohnen. Die Arbeiteranwerbung im Innern hat in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres wieder besser funktioniert, so daß keine Arbeiternot zu herrschen scheint. Gefragt wird hauptsächlich über die hohen Anwerbekosten. Durchschnittlich waren etwa 3200 Arbeiter aus dem Bezirk (im Vorjahre 2700) und 9700 angeworbene Arbeiter (im Vorjahre 4800) beschäftigt. Auf den Bahnbau entfallen nur 174 (angeworbene) Arbeiter. Die Gesamtarbeiterzahl ist also von 7500 auf 9900 gestiegen. Die Steigerung hat ihren Grund in dem vermehrten Bedarf an Kautschukzapsfern und in den vielen Neuanlagen und Vergrößerungen der Betriebe. Die Löhne betragen wie im Vorjahre mit Verpflegungsgeld 10 bis 14 Rp. Der Durchschnitt wird 12 Rp. sein. Dagegen stiegen die Anwerbekosten für 6 monatliche Arbeiter weiterhin von etwa 25 auf etwa 28 bis 30 Rp. Für Unterbringung und Verpflegung war nach Wahrnehmung überall gut gesorgt, fast allenthalben auch für Arznei- und Verbandmittel. Klagen über schlechte Behandlung sind nicht bekannt geworden. — Die Arbeitsarten haben sich auch weiterhin bewährt, ihre Ausdehnung auf das Aidat Kihulio (Südpare) wird erwogen. Die Tagelöhne betragen 25 bis 40 Heller (gegen 20 bis 35 im Vorjahre), durch Akkordarbeit auf den Plantagen konnten sich die Leute noch besser stellen.

Die Sammelprodukte der Eingeborenen (Wachs und Kautschuk) spielen eine untergeordnete Rolle. Das Wachs wird trotz häufiger Belehrung der Eingeborenen an manchen Orten noch weggeworfen. An anderen Orten fertigen die Leute nach europäischem Vorbild Wachskerzen für ihren häuslichen Bedarf. Um den Wachshandel und damit vielleicht auch die Wachsproduktion anzuregen, werden jetzt sämtliche Hausierhändler bei Lösung ihrer Gewerbescheine über den Wert des Wachses belehrt. Honig wird im Bezirk vielfach gehandelt, da er ein beliebter Stoff zur Bereitung von Bombe ist. Er wird durch Hausierer aufgekauft (zum Preise von 5 Rp. für ein Petroleumtin mit Honig).

Der Baumwollbau der Eingeborenen zwischen Mombu und Mkomasi hatte nur geringe Erfolge. Die Felder wurden zu schlecht gepflegt, eine amtliche Aufsicht war nicht möglich. Da die Eingeborenen des Bezirkes mit

Arbeiten auf den Europäerplantagen in Anspruch genommen sind, besteht bis auf weiteres keine Aussicht auf Einbürgerung von Volkskulturen. Es soll deshalb die Verteilung von Baumwollsaat mit dem nächsten Jahre eingestellt werden. Eine Wiederaufnahme des Baumwollbaus kann erst in Betracht kommen, wenn Fortschritte in der Bekämpfung der Kräuflerkrankheit gemacht sind. — Reis wurde hauptsächlich in dem sumpfigen Gelände von Kizmani gebaut und zwar für den eigenen Verbrauch. — Zuckerrohr wird im ganzen Bezirk (im Tiefland wie im Gebirge) in großen Mengen angebaut und soweit es nicht roh — besonders auf Keiser — genossen wird, ausschließlich zu Bombe verarbeitet. — Tabak wurde besonders im Gebirge aber auch im Tiefland angebaut. Zahlreiche Tabakhausierer kaufen besonders in Westusambara den Tabak auf und verkaufen ihn im Tiefland. Gute Abnehmer sollen u. a. die Wakwafi sein. — Mais und Hirse wurde viel angebaut und gedieh in den meisten Teilen des Bezirkes gut. Unter dem Mais der Eingeborenen sieht man jetzt schon recht viele von den Europäern importierte amerikanische und Natalsorten. In einigen Gegenden des Bezirkes, besonders in den Aidaten Wumbuli und Malo, trat eine Raupe als Maischädling auf und vernichtete große Flächen. Die Eingeborenen behaupten, dieser Schädling trete periodisch auf, und zwar alle paar Jahre einmal. Das Institut Umani, welchem die Raupen überhandt wurden, berichtete, daß sich daraus eine Motte entwickelt habe, deren Name noch nicht bekannt sei. Als Bekämpfungsmittel komme nur Abschneiden der Raupe in Frage. — Europäische Kartoffeln wurden im Gebirge noch mehr als bisher angebaut und gediehen gut. Vielfach wurden sie an Europäer und Inder zu 3 bis 5 Rp. verkauft. — Bananen und Bohnen wurden viel angepflanzt.

In europäischen landwirtschaftlichen Unternehmungen sind im Bezirk, ohne die kleinen Missionsbetriebe, 68 vorhanden, gegen 63 im Vorjahre; davon sind 50 Plantagenbetriebe und 18 Ansiedlungen mit europäischer Landwirtschaft. Die Größe des Privatbesitzes stieg von 45 990 auf 51 888 ha. Unter Kultur sind 10 222, gegen 8 634 ha im Vorjahre. Die Hauptkulturen sind Kaffee, Kautschuk und Sisal; der Baumwollbau ist unbedeutend und wird in den nächsten Jahren kaum steigen, mit Anbau von Kapok ist von manchen Pflanzern, allerdings zunächst nur im kleinen, begonnen.

Die meisten Kaffeepflanzungen werden trotz der schlechten Erfolge immer noch eifrig bearbeitet, namentlich wird mit Pflanzen von Schattenbäumen fortgefahren; leider sind die damit in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen nicht ermutigend. Auf 9 Pflanzungen sind 1 382 400 Bäumchen vorhanden gegen 1 354 500 im Vorjahre. Geerntet wurden auf acht ertragsreifen Pflanzungen zusammen 2 100 Zentner Kaffee, der Durchschnittspreis betrug 63 Mk. für den Zentner.

Die am 1. Januar 1912 vorhandenen 44 Kautschukpflanzungen hatten zusammen 5 241 ha bepflanzt (im Vorjahre 4 170), ertragsfähig waren 2 734 ha (1 831), die Anzahl der Bäume betrug 5 096 000 (3 921 000), davon ertragsfähig 2 630 000 (1 802 000). Die Verkäufe von Kautschukpflanzungen haben aufgehört; englische bzw. amerikanische Gesellschaften sind im ganzen vier vorhanden.

Die Preise für ungereinigten Kautschuk schwankten zwischen 3 und 4 Mk. für das Pfund, gegen Ende des Berichtsjahres stiegen sie bis auf 4,50 Mk. Dabei kann der Privatpflanzer schön verdienen, die großen Gesellschaften werden, da sie meist überkapitalisiert sind, damit keine großen Geschäfte machen. Im Zapfen und Aufbereiten herrscht das selbe bunte Bild wie im vorigen Jahre. Das Zapfen selbst geschieht allenthalben noch nach der Levamethode mit Koagulieren am Stamm, das Abnehmen des Kautschuks vom Stamm durch Aufwickeln teils in Form von Bällen, teils auf runde Hölzer. Die meisten Pflanzler waschen die Hülle oder Fladen nur äußerlich ab, ein intensives Aufbereiten durch Maschinen wird wegen des großen Wasserverlustes und der geringen Preisdifferenz zwischen gereinigtem und ungereinigtem Kautschuk von dem meisten nicht für lohnend gehalten. Die von Professor Zimmermann

empfohlene Lösung von Chlorkalcium wird vielfach benutzt und für eine wesentliche Verbilligung des Betriebes gehalten. Die zahlreichen Neuanlagen sind infolge der feuchten Witterung sehr gut gewachsen. Leider sind es immer nur sehr wenige Pflanzler, die zu einer vernünftigen Pflanzweise (5:5 oder 6:6) übergehen. Vielfach wird sogar bei Neuanlagen noch 3:3 gepflanzt, trotzdem jedermann die Nachteile der engen Pflanzart zu beobachten reichlich Gelegenheit hat und es an Belehrung darüber nicht fehlte.

Sisal wurde wie im Vorjahre auf 9 Pflanzungen angebaut, bei 7 davon ist der Sisal der Hauptbetrieb. Bepflanzt sind 2778 ha (gegen 2357 im Vorjahre), davon sind 815 ertragsfähig (661); zusammen produziert wurden 1182 Tonnen (im Vorjahre 843), was bei einem Durchschnittspreis von 480 Mk. für die Tonne einen Verkaufswert von 567360 Mk. ergibt.

Baumwolle wurde auf 28 Pflanzungen (im Vorjahre 12) gebaut; 815 Hektar brachten 47240 kg Reinebaumwolle, also rund 950 Zentner. Der Hektar brachte demnach 58 kg. Wenn man auch in Betracht zieht, daß alles, mit Ausnahme von 31 Hektar, Zwischenkultur war, so ist das Ergebnis doch keineswegs ermutigend und die wenigsten Pflanzler werden, besonders bei den niedrigen Preisen, auf ihre Kosten kommen. Schädlinge traten in den meisten Pflanzungen auf, besonders stark der Kapselwurm, auf einigen Pflanzungen auch die Rotwanze. Am meisten hat die Kränkelskrankheit geschadet, die den ganzen Baumwollbau im Bezirk in Frage stellt; so hat sie auf der Bombapflanzung die ganze Ernte vernichtet. Der Termin zur Verbrennung der Baumwollstäuben wurde auf den 15. März festgesetzt. Ueber Schutz der Baumwolle gegen Wind schreibt eine Pflanzung: „Nach unseren Erfahrungen wirkt der starke Südwind während der Monate April bis August sehr nachteilig auf die jungen Baumwollpflanzen, weshalb wir fortan Mais dazwischen pflanzen werden, der einen guten Windschutz bietet und vor der Baumwolle geerntet wird.“

Die erzielten Preise für Baumwolle in diesem Jahre sind noch nicht bekannt, im vorigen Jahre wurde für das Pfund Abassi durchschnittlich 70 Pfennig erzielt.

Die vom Bezirksamt und mehreren Anstieblern und Missionen angepflanzten europäischen Obstbäumchen aus Natal haben sich sehr schön weiter entwickelt und zum Teil schon getragen.

Manche Anstiedler erhoffen einen Erfolg von der Mandelkultur. So gut die Mandel auch wächst, muß doch nach den bisherigen Erfahrungen von einem Anbau in größerem Maßstabe abgeraten werden. Zwar stehen im Garten des Bezirksamts, des Forstamts und der Mission Neu-Röln eine Anzahl schöner Mandelbäumchen, die jedes Jahr nach der großen Regenzeit üppig blühen und sehr gute Mandeln liefern. Die Anzahl der Früchte ist aber so gering, daß die Kultur nicht lohnen wird, wenn die Bäume nicht später erheblich mehr tragen. Möglich ist es ja auch, daß die bisher hier zum Ertrag gekommenen Arten sich für hier wenig eignen, vielleicht auch, daß sie nicht auf die richtigen Unterlagen veredelt sind. Jedenfalls würde zu raten sein, mit größeren Mandelkulturen erst dann zu beginnen, wenn die Versuche des Bezirksamts und der Mission Neu-Röln zu einem günstigen Ergebnis geführt haben werden.

Das Jahr war für die Rinderzucht im allgemeinen günstig, da die große Regenzeit so verteilt war, daß die Weiden immer wieder trocken wurden, und so die in sonstigen Jahren durch anhaltende Nässe hervorgerufenen Verluste ausblieben. Unter den 1092 Stück Rindvieh, welche die Europäer besitzen, befinden sich 2 Vollblutbulken und 355 Kreuzungstiere. Die Anzahl der Schweine im Besitz von Europäern war 892,

worunter 177 Vollblut- und 515 Kreuzungstiere. Die Eingeborenen haben jetzt schon 238 Schweine, die sie als Ferkel von Europäern erhalten haben und mästen. Geschlachtet wurden im Bezirk von gewerbmäßigen Schlächtern ungefähr 4000 Ochsen und 300 Schweine.

Zur Kautschukfrage.

Sieben erscheint der I. Vierteljahrsbericht des III. Berichtsjahres der „Kautschuk-Zentrale“ für die Kolonien“ (Dr. E. Markwald und Dr. F. Fronk — April bis Juni 1912 —). Ohne zu einzelnen Punkten Stellung zu nehmen, sei dazu folgendes bemerkt: In dem vorliegenden und in den früheren Jahresberichten der Kautschuk-Zentrale sind über die Qualität und die Aufbereitung von Kautschukforten apodiktische Behauptungen aufgestellt, ohne daß irgendwelche Begründungen vorgebracht werden. Hierdurch wird die wissenschaftliche Kritik abgeschnitten und der Öffentlichkeit die Möglichkeit genommen, die Berechtigung der Behauptungen nachzuprüfen, umso mehr, da die Kautschuk-Zentrale den eigentümlichen Standpunkt einnimmt, „daß es im allgemeinen Interesse liege, eine Preispolemik zu vermeiden und beschlossen hat, sich demgegenüber auf eine kurze, rein sachliche Erklärung zu beschränken“, während im Gegenteil die gründliche Erörterung derartiger wichtiger Fragen in Tages- und Fachpresse nicht dringender genug gewünscht werden kann. Kein Unparteilicher kann sich dem Eindruck verschließen, daß es sich in diesen Berichten um subjektive Beurteilung handelt, die nicht genügend begründet ist. Nach Ansicht aller Sachverständigen muß es ohnehin als gewagt erscheinen, bei dem derzeitigen Stand der Kautschukprüfung aus Laboratoriumsversuchen, für die in manchen Fällen nicht mehr als 50—100 g Kautschuk zur Verfügung standen, Schlüsse von weitreichenden Folgen über die technische Brauchbarkeit des Materials im Fabrikbetriebe zu ziehen.

Es ist fraglich, ob durch derartige Veröffentlichungen der „Kautschuk-Zentrale“ nicht mehr Schaden als Nutzen gestiftet wird. Wenn z. B. festgestellt wird, „daß für Ostafrika jedwede Vorbehandlung des Kautschuks in der heutigen Weise verfehlt erscheint“ (S. 8 des Berichtes), so muß eine solche — übrigens recht wenig gestützte — Behauptung naturgemäß starke Beunruhigung in den beteiligten Kreisen hervorrufen, zumal die Bezeichnung „Kautschuk-Zentrale für die Kolonien“ bei Unkundigen die Vorstellung erwecken kann, daß hier Veröffentlichungen einer amtlichen, vom Reichskolonialamt eingesezten Stelle vorliegen, was, wie ausdrücklich betont sei, durchaus nicht der Fall ist. Die Kautschuk-Zentrale ist vielmehr ein reines Privatunternehmen.

In dem Berichte der Kautschuk-Zentrale fehlt jeder der Kritik zugängliche Beweis für die aufgestellten Behauptungen und es dürfte grundsätzlich nicht angängig sein, die endgültige Beurteilung so wichtiger Fragen, wie der vorliegenden, von dem persönlichen Ermessen Einzelner abhängig zu machen.

Es kann den hiesigen Interessenten nur dringend geraten werden, sich durch die Publikation der Kautschuk-Zentrale nicht beunruhigen zu lassen und die, wie wir hören, demnächst im „Pflanzler“ erscheinenden Ausführungen berufener Fachleute zur Frage abzuwarten.

Baumwollstudienreise nach Ägypten.

An der von der International Cotton Federation arrangierten demnächst stattfindenden Baumwollstudienreise nach Ägypten wird das Kolonialwirtschaftliche Komitee durch den 2. Vorsitzenden von dessen Baum-

wollkommission, Herrn Moritz Schanz, Chemnitz, vertreten sein, der im Anschluß daran und über das offizielle Programm hinaus auch noch den anglo-ägyptischen Sudan zu besuchen gedenkt, auf den die Engländer betrefsende Ausdehnung des Baumwollbaus große Hoffnungen setzen.

Aus unserer Kolonie.

Die Cholera in Zanzibar.

Nach den in der „Gazette for Zanzibar“ vom 4. v. Mts. veröffentlichten amtlichen Feststellungen sind in der Zeit vom 28. Oktober bis 4. November auf der Insel Zanzibar im Ganzen 130 neue Cholerafälle und 130 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Bisher sind diesen Feststellungen zufolge seit Ausbruch der Krankheit im Ganzen 397 Krankheitsfälle bekannt geworden, von denen 367 tödlich verliefen. Privatnachrichten zufolge soll nun im Laufe dieser Woche die Seuche noch stärker um sich gegriffen, vor allen Dingen auch auf die von den Europäern in der eigentlichen Stadt Zanzibar bewohnten Viertel übergegriffen haben. Die durchgreifenden Schutzmaßregeln, welche das Kaiserliche Gouvernement sich jetzt zur Verhütung der Einschleppung der Cholera nach Deutsch-Ostafrika anzunehmen entschlossen hat, sind daher mit Freuden zu begrüßen. Wir können nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß es bei strenger Durchführung der erlassenen Verordnungen (wir verweisen auch nochmals auf die der heutigen Ausgabe beiliegende Nummer von „Gesetz und Recht“, die Red.) gelingen möge, die Seuche von unseren Küsten fern zu halten.

Die oben angezogenen Privatmeldungen erfahren amtlicherseits eine Bestätigung. Nach amtlicher Nachricht war der Stand der Cholera auf der Insel Zanzibar am 8. November folgendermaßen:

Gesamtzahl der Erkrankungen . . . 428
davon Todesfälle 398.

Die Stadt wird als frei von Cholera angegeben.

Somabanten.

Der Bau der neuen Boma (bestimmter Amtssitz) der Bezirksniederstelle Kiffaki ist Ende vorigen Monats fertiggestellt worden. Das neue Bezirksamtsgebäude in Dodaoma dürfte Anfang nächsten Monats fertig dastehen. Auch die neue Boma in Kiffangire im Süden des Bezirks Darassalam wird wohl um die gleiche Zeit vollendet.

Anwendung der Einwanderungsverordnung auf Farbige.

Erfreulicherweise scheinen die Einwanderungsstellen bei Anforderung der durch die Verordnung festgesetzten Sicherheitssummen ihr Hauptaugenmerk auch mit auf die einwandernden Schibiri-, Somali- und indischen Elemente zu richten. Dadurch wird auch wohl endlich eine genauere Kontrolle dieser zum Teil recht unerwünschten „Einwanderer“ erzielt. Eine Kontrolle, auf deren Bedeutung nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht wir schon wiederholt hingewiesen haben.

Tanga. Schwere Unfall. Der Unternehmer Helm verunglückte am 12. v. Mts. beim Transport einer Lokomotive schwer. Als die Maschine über eine Holzbrücke bei Mruwazi gebraucht wurde, gab der eine Balken nach. Die Maschine und ihr Besitzer stürzten

Nachdruck verboten.

Der lustige Hans.

Roman von Horst Bodemer.

61]

„Du hast weiter gar nichts zu tun, als es ungemein merkwürdig zu finden, daß sich mein Bruder und seine Frau nicht von ganz allein dem Gericht gestellt und ihren Eid angeboten haben, der etwa folgendermaßen hätte lauten müssen: Wir haben des Klägers Mutter niemals beeinflusst, ein Testament zu seinen Ungunsten zu machen!“

„Ja, das Gericht hat aber diesen Eid als unerheblich abgelehnt, weil Deine Mutter noch im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte gewesen sein soll!“

„Das ist doch egal! Wenn mir jemand so was unterstellte, ich zückte doch die Hand, wenn ich ein gutes Gewissen hätte!“

„Also ich werde mir kein Blatt vor den Mund nehmen! . . . Und was sonst noch?“

„Weiter gar nichts! Die Herrschaften werden sich dann auch in Zukunft in Grünningen rar machen! Du bist ja der Reithammel, und dem folgt bekanntlich die Herde!“

„Danke!“

Spellendorff lachte dröhnend. Johann brachte die Burgunderflasche in einem Korb gestellt behutjam an, goß den tiefroten, öligen Rebenmost langsam in die Kristallgläser, und dann nahmen die beiden Freunde wieder einmal ein „Verschwörungssouper“ ein . . .

Spellendorff brachte Hans noch zum Bahnhofs.

„Ich dank Dir allerhöchstens für den genutzreichen Abend, lieber Erich!“

„Na, nu klettere rin in die Dampfmaschine“, brummte der und schob Hans, der einen Spitzweg hatte, in ein Abteil erster Klasse.

„Bist ein lieber Zech- und Zählgenosse! . . . 'n Elend, wie man sich abquälen muß, um das Trittbrett in die Höhe zu klettern! Erfinde mal schleunigst einen Aufzug! Hopplah, nu krieg ich auch noch den Schlucken, na, das kann gut werden!“

In der Ecke am Fenster ließ sich Hans stöhnend auf das Polster fallen.

Spellendorff hatte auch seine liebe Not, sich gerade auf den Weinen zu halten.

„Fahr nur heim, Erich, die Karrete hier zieht gleich an!“

Noch ein umständlicher Händedruck, der Schaffner schloß die Tür.

Hans Grünningen rekelt sich wieder auf seinen Platz, gleich danach ratterte der Zug über Weichen, und das ist nichts für Leute, die in Gefahr schweben, seelkrank zu werden. Nur gut, daß er allein war. Mit geschlossenen Augen lehnte er in einer Ecke, aber er schlief nicht; ab und zu lachte er vor sich hin.

„Du Racker“, brummte er. „Du verdammt schöner Racker! Natürlich hast Du mir die Suppe eingebrockt, aber mein holdes Kind, den kalten Rest löffest Du mit Deinem Oskar zusammen aus!“ Da rieb er sich mit der Faust die Stirn, die Mütze lag schon längst am Boden. „Verflucht lieb muß Du mich haben! Donner Schlag! Wenn ich das gewußt hätte! Denn zum puren Zeitvertreib und lediglich der Dukaten wegen läßt Du mich nicht Polka tanzen! . . . Na, wir werden uns schon einmal wiedersehen . . . unter vier Augen . . . und

wenn ich Dir dann — nur als Schwager, mein Vortreffliches — mein Herz mit Vorbehalt ausschütte und Dir so recht trüblich in die blauen Augensteine sehe, wirst Du heulen, wie ein Köter beim Trompetenschall! . . . Dann streichle ich Dir die Wäcker, tja —, Paß auf, dann ist alles wieder gut.“

Wieder lachte er vor sich hin und dröselte ein. Beizeiten weckte ihn der Schaffner, er kannte den Herrn Oberleutnant von Grünningen ja seit vielen Jahren und mußte, daß dann und wann nötig werdende Hilfsbereitschaft immer klingenden Lohn einbrachte.

XXXIII.

„Erzähle!“

„Sehr aufgeregt sagte es Dela Grünningen, als sie sah, wie ihrem Manne bei seiner Heimkunft die Nerven über das Gesicht zuckten.“

Er berichtete, hastig und doch stockend, die Sicherheit, die er beim Justizrat Spornhauer gezeigt, war vollkommen verloren gegangen.

„So, — nun weißt Du alles! Wenn Spellendorff nicht seine Hände im Spiele hätte, wären wir längst fertig mit der albernen Geschichte! . . . Paß auf, nun geht der Tanz von neuem los!“

Dela machte ein hochmütiges Gesicht. Ihr war es ganz recht, daß die Verhandlungen einen solchen Abschluß gefunden.

„Paß Spellendorff schauf an!“

„Du spielst mit verdammt hohen Einsätzen, Dela!“

„Sie scheinen nur hoch zu sein!“

(Fortsetzung folgt.)

in den Fluß. Dabei wurde Helm das Bein kurz oberhalb des Knöchels des rechten Fußes glatt abgeschlagen. Ein Schwarzer blieb dabei tot, einige erlitten Verletzungen. Er wurde sofort durch Europäer Hilfe zu teil, nachdem er sich mit eigener Kraft aus dem Fluß gearbeitet hatte. Man band ihm die Ader ab, und er wurde nach Tanga ins Hospital gebracht. Der Mann muß eiserne Nerven besitzen. Er verlor keine Sekunde das Bewußtsein, hatte in Tanga kein Fieber, keinen Klagelaut ließ er vernehmen. Bei der Karlose zählte er bis 78! Wie wir erfahren, geht es ihm zufriedenstellend. Helm, der als tüchtiger, arbeitssamer Mann bekannt ist, wird allgemein bedauert. U.-P.

Tanga. Durchgebrannter Häftling. Ein gewisser Steding, der verschiedenen Orts Betrügereien verübt hatte und in Untersuchung lag, ist durchgebrannt. Dies ist in kurzer Zeit der zweite Fall. Der neulich durchgebrannte Müller wurde bei Moa wieder gefangen und sieht nun seiner Aburteilung entgegen. Es ist wirklich nötig, schreibt die „U. P.“, daß die Zuwanderung von Europäern etwas kontrolliert wird. Immer gibt es wieder Elemente, die da zu Hause glauben, daß für Deutsch-Ostafrika jegliches Geld gut genug sei. Es kann nicht genug davor gewarnt werden, sich solcher Täuschungen hinzugeben und wir hoffen, daß man mit den Zuwandernden in der Kontrolle genau verfährt. Dies ist im Interesse des Prestiges der weißen Rasse notwendig.

Verzeichnis der in der Kolonie in letzter Zeit verstorbenen Europäer.

Außer den bereits in der Presse veröffentlichten Todesfällen ist im Monat Oktober 1912 noch das Ableben nachstehend aufgeführter Weißer bekannt geworden:

1. Wilhelm Brehm, 28 Jahre alt, Lokomotivführer, Deutscher. Gestorben am 29. September 1912 in Tanga an Herzlähmung.
2. Selma Schreiber, Deutsche, 26 Jahre alt, Pflanzersfrau. Gestorben am 1. Oktober 1912 in Tanga an Herzschwäche.
3. Edmund Kiesel, Deutscher, 8 Monate alt, Beamtenkind. Gestorben am 11. Oktober 1912 in Darassalam an Lebensschwäche.
4. Staelos, Grieche, 35 Jahre alt, Pflanzler. Gestorben am 22. Oktober 1912 in Tanga an Herzschwäche.
5. Richard Schiele, Deutscher, 4 1/2 Jahre alt, Kaufmannssohn. Gestorben am 13. Oktober 1912 in Bukoba an Schwarzwasserfieber.
6. von Heesmyk, Holländer, 38 Jahre alt, kath. Priester. Gestorben am 1. August 1912 im Bezirk Bukoba an Tuberkulose und Fieber.
7. von der Lande, Holländer, 30 Jahre alt, kath. Priester. Gestorben am 3. Oktober 1912 im Bezirk Bukoba an Herzschwäche nach Schwarzwasserfieber.

Nationalflugspende.

An weiteren Beiträgen gingen ein von Herrn P. Schulz-Schiratt 10.— Rp.
Bisher quittiert 1790.— Rp., Gesamtsumme 1800.— Rp.
Weitere Beiträge nehmen entgegen:
Deutsch-Ostafrikanische Bank und Deutsch-Ostfr. Zeitung G. m. b. H.

Lokales.

— Evangel. Gemeinde. Morgen, am 23. p. Trin. zugleich Luthers Geburtstag, wie immer Gottesdienst um 9 1/2 Uhr vormittags.

— Hinsichtlich der Dhausperre ist die Anordnung getroffen worden, daß Dhaus, welche nach Darassalam und den übrigen Häfen des Schutzgebiets vor dem 7. d. Mts. von Zanzibar aus abgefertigt worden sind, noch nach den früheren Bestimmungen behandelt werden können.

— Die Quarantänestation auf der Innen-Makatumbe ist neu hergerichtet worden; sie ist gegebenenfalls auch zur Unterbringung von farbigen Arbeitern für den Bäck- und Ladebetrieb der D. O. A. L. Dampfer vorgesehen, soweit diese Arbeiter in Mombassa oder Zanzibar beheimatet sind und sich ein sofortiges Uebergehen der Leute von einem auf den anderen Dampfer nicht ermöglichen läßt.

— Eine große Anzahl von Indern und anderen Farbigen mußte wegen Verstößen gegen die Reinlichkeitsbestimmungen in namhafte Geldstrafen genommen werden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn auch die Europäer alle den Eingeborenen gerade in dieser Zeit in Bezug auf Reinlichkeit mit dem besten Beispiel vorangingen. Leider soll das nicht immer der Fall sein. Im eigensten Interesse der Europäer machen wir hier noch einmal auf die Notwendigkeit peinlichster Sauberhaltung der Höfe und der unmittelbaren Brunnenumgebungen aufmerk-

sam, da fast alle Brunnen in Darassalam sogenannte Kesselbrunnen mit durchlässigen Schachtwänden sind.

— Bei der Erhebung der Kopfsteuer ist ein Uebelstand zu Tage getreten, dessen Abstellung uns sowohl im Interesse der Steuererhebung als auch einer geordneten Steuererhebung zu liegen scheint. Für die gezahlte Kopfsteuer erhalten die Eingeborenen eine auf ziemlich starkem Papier gedruckte Quittung. Diese Steuerquittung sollen die Eingeborenen zu Kontrollzwecken möglichst immer bei sich führen. Da die Leute über Tauschen meistens nicht verfügen, ist es nun schon mehrfach vorgekommen, daß diese Ausweise verloren gegangen sind. Das Kaiserliche Bezirksamt stellt sich in solchen Fällen auf den Standpunkt, daß der Verlierer ohne Weiteres eine neue Quittung gegen nochmalige Zahlung des vollen Betrages der Kopfsteuer, also von 3 Rp., nachzulösen habe. Rechtlich scheint uns dieser Standpunkt nicht völlig unanfechtbar, wenn man auch zugeben muß, daß das Bezirksamt ihn aus einer gewissen verwaltungstechnischen Notlage einzunehmen gezwungen ist. Denn es ist zweifellos, daß bei unbeanstandeter Neuausstellung angeblich verlorener, dabei vielleicht einwandfrei als bezahlt nachgewiesener Steuerquittungen sich bei dem bekannten Handelsgenie der Eingeborenen sofort ein schwunghafter Handel mit angeblich verlorenen Steuerquittungen zum Schaden des Fiskus ausbilden würde; vergl. Dienstbuch-Handel. Eine Entdeckung solcher Betrügereien dürfte an sich hier in Darassalam noch schwerer sein, als die Entdeckung der Verschiebung von Dienstbüchern. Insofern hat also wohl der von dem Bezirksamt eingenommene Standpunkt eine gewisse Berechtigung. Für solche Eingeborenen aber, die nun einmal, was nach Art und Form des Ausweises und der landesüblichen Kleidung sehr leicht möglich ist, ihre Steuerquittung wirklich verlieren, ist die Durchführung des Bezirksamtstandpunktes eine große Härte, die außerdem noch in sehr vielen Fällen wieder die europäischen Herren ihrer farbigen Angestellten trifft. Sollten sich diese beiden einander entgegenstehenden Interessen nicht vielleicht durch Schaffung eines sicherer von den Eingeborenen aufzubewahrenden Steuerausweises, etwa in Gestalt von durchlöcherigen Blechmarken, besser schützen und in eine gewisse Uebereinstimmung bringen lassen?

— **Gesundene Gegenstände.** Heute sind folgende Gegenstände als gefunden beim Bezirksamt abgeliefert: 1 Dienstbuch Nr. 47 Tringa. Im Buch enthaltene Personalbeschreibung: etwa 20 Jahre alt, 1,50 m groß. Besondere Merkmale: Narbe über dem linken Auge.

— **Schützenverein Darassalam.** Das Übungsschießen des Schützenvereins am Sonntag, den 10., findet diesmal auf Stand II statt.

— **Neuer Fahrplan.** Mit dem 18. November tritt bei der Mittellandbahn ein neuer Fahrplan in Kraft, der insofern von Interesse ist, als die Züge ab Darassalam 8 Uhr vormittags bzw. an Darassalam 4¹⁰ nachmittags verkehren. Der neue Fahrplan liegt der heutigen Nummer bei. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung der Betriebsdirektion der Mittellandbahn in der heutigen Nummer.

— Gestern und heute feierten die Banjanen ihr Neujahrtsfest.

— Die Dhausperre macht sich auch schon im Hafengebäude bemerklich: an der Landzunge auf der Magogonienseite am Krick mußte eine ganze Reihe von Dhaus vor Anker gehen, da der gewöhnliche Ankerplatz für die im Hafen befindlichen Fahrzeuge nicht mehr ausreicht.

— Vor einigen Tagen liefen 3 norwegische Walfischfänger in unserem Hafen ein. Die Boote sollen eine sehr ergiebige Jagd und eine dementsprechende Ausbeute gehabt haben.

— **S. D. „Novuma“** fährt am 11. November, 6 Uhr früh, die fahrplanmäßige Nordtour. Postschluß nach den Nordstationen und Zanzibar sowie nach Europa (englische Post) für Schalterendungen am Sonntag, 10 Uhr vormittags, für gewöhnliche Briefe Sonntag 6 Uhr nachmittags. Die Postschalter sind geöffnet am Sonntag von 9 bis 10 Uhr vormittags.

— **D. „Kanzler“** trifft voraussichtlich morgen früh hier ein und fährt am Montag, den 11. ds. Mts., mittags von hier via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Lamu nach Bombay. Postschluß am Montag, den 11., 10 1/2 Uhr vormittags.

Europaposten Dezember 1912.

Tag	Ankunft von Europa	Post ab Berlin
1.	Zabora	11. 11.
?	Burua (2. 12. in Zanzibar) . . .	15. 11.
16.	Melbourne (15. 12. in Zanzibar) .	26. 11.
19.	Bürgermeister	28. 11.
31.	Feldmarschall	11. 12.

Tag	Abfahrt nach Europa	Post an Berlin
6.	Djemnah 6. 12. von Zanzibar . .	25. 12.
9.	Burua 9. 12. von Zanzibar . . .	27. 12.
14.	Prinzessin	3. 1. 13.
20.	Express-Frachtdampfer	(15. 1. 13.)
?	Dunvegan Castle 27. 12. von Zanzibar	(17. 1. 13.)
30.	Rhenania	19. 1. 13.

Baumwollmarkt.

(Telegr. Bericht des Kol. Wirtsch. Kom. v. 4. 11.)
Amerik. Baumwolle, Qualität middling, 61 1/2 Pfg., Markt anziehend.
Egypt. Baumwolle, Qualität Fully goodfair, 79 Pfg., Markt fester.
Die Preise verstehen sich Loko Bremen-Hamburg per 1/2 kg.

Fremdenliste.

- Hotel Kaiserhof. Herren Baurat Grages, Wallisch, Fuchs, Leffel, Altruf, Robscheit, Fr. Meeßen, Dr. Reichmann, Dr. Braun, Graf Matuschka, Brandt, Peuder, Grosche, Mahlow mit Familie.
- Hotel Burger. Herren Oberhoffer, Sailer und Frau, Paspreycki, Oefse, Schubert, Bentkwiß, Gorsch, Bahshidi, Klinglau, Stern und Frau.
- Hotel grüner Baum. Herren Binder und Tochter, Böhle, Maßke, Rothofer, Simst, Doberlow, Wolf, Schmidt, Kleinert.
- Hotel Curmulis. Herren Weber und Frau, Mavritos, Ohle, Frau Denis, Pezzini.
- Hotel zur Eisenbahn. Herren Gebrüder März, Fischer, Sip.

Berichte aus allen Teilen Deutsch-Ostafrika, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Veta, Durban u. gegen Honorar gesucht
Deutsch-Ostfr. Zeitung G. m. b. H.

Mit Einnahmen und Ausgaben

läßt sich der Stoffwechsel im Körperhaushalt vergleichen. Ueberwiegen letztere, d. h. ist der Verbrauch von Nährstoffen größer als er durch die gewöhnliche Nahrungszufuhr gedeckt werden kann, so muß das Fehlende durch den Gebrauch eines leicht verdaulichen Kräftigungsmittels ersetzt werden. In jeder Beziehung eignet sich hierzu Scotts Emulsion. Dieses Präparat ist ungewöhnlich nahrhaftig, dabei die Eklust und die Verdauung anregend. Vermöge dieser Vorzüge ist Scotts Emulsion ganz besonders in den Tropen ein wertvolles Stärkungsmittel und vorzüglich geeignet, die darniederliegenden Kräfte zu heben und die Lebenskraft zu erhöhen. Scotts Emulsion hat sich seit Jahrzehnten als Kräftigungsmittel glänzend bewährt. Ihre Zusammensetzung findet bei den Ärzten aller Herren Länder volle Anerkennung — gewiß schöne Beweise für die Wirkungskraft dieses Präparates.



Das Kennzeichen der echten Scotts Emulsion ist nebenstehende auf der äußeren Packung angebrachte Schutzmarke, auf die wohl zu achten ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Skandinavien (Zürcher mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Bestandteile: Reiner Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorsaurer Kalk 1,3, unterphosphorsaurer Natrium 2,0, pulv. Tragant 3,0, fetter arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Vanillearoma je 2 Tropfen.



Michels Erkenntnis

Zu haben bei den **Usambara-Magazinen** und den Niederlassungen der **D.-O.-A.-Gesellschaft.**

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“ Darassalam und Berlin.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Darassalam, Für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Darassalam.
Hierzu 3 Beilagen
und Nr. 36 „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“.

Traun, Stürken & Devers, G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.

Daressalam

Mit R. P. D. „Prinzregent“ eingetroffen:

Gemüsekonserven in reichster Auswahl

Fischkonserven

wie Sardellen, Bismarckheringe, Bratheringe, Salzheringe in Dosen, Bücklinge, Neunaugen, Kronsardinen, Hal in Gelee, Sardellenbutter, Anschovypaste.

Fleischkonserven

Gänsebrust, Pains, Speck, Ochsenzungen, Frühstückszungen u. a. m.

Suppeneinlagen.

Käse

Marke Edelweiss, Brie, Limburger, Camembert, Romatour, Roquefort, Pinxter-Käse.

Tafelbutter

Wurstkonserven

Sardellen-, Landleber-, Zungen- und Blutwurst, Cervelat- und Bauerwurst in Leinen und Dosen.

ff. Blutwurst in Staniol

Rot-, Weiss- und Schaumweine

Spirituosen Liköre Cigarren

Naturmilch Marke Obotritia, Palmin, Calif. Früchte, Arsenikseife, Calciumcarbid

Technische Bedarfsartikel.

Caviar
Malossol und Czar

Antipaste

Messageries Maritimes, Marseille. — Hamburg-Bremer Feuerversicherungsgesellschaft. Feuer Assekurranz Compagnie von 1877, Hamburg. — Internationaler Lloyd, Versicherungs Aktien-Gesellschaft, Berlin.

See-, Fluss-, Transport-Versicherung, Wert-Versicherung.

Vertreter für Tanga und Hinterland: **TR. ZÜRN & CO., TANGA.**

Neuter-Telegramme.

Der Balkantrieb.

Vom bulgarischen Kriegsschauplatz: Vom Hauptkriegsschauplatz liegen nur spärliche neue Nachrichten vor, es scheint, als ob auch die bulgarische Armee nach den Anstrengungen und den Verlusten der letzten Schlachtstage ruhebedürftig sei. General Kutinschew marschiert von der Schwarzmeerküste zur Vereinigung mit General Dimitrieff auf Tschataldscha, wo nach zweektägiger Ruhe von den Bulgaren der Angriff wieder aufgenommen werden soll.

Die Bulgaren besetzen einen wichtigen Platz an der Bahn Konstantinopel-Saloniki, Buk.

Die Bulgaren vor Adrianopel werden durch Serben abge- löst; es wird alles getan, den Fall des Places zu beschleunigen.

In Konstantinopel sucht man durch sehr vorsichtig abgefaßte Mitteilungen über wechselndes Kriegsglück die Stimmung der Bevölkerung in beruhigender Weise zu beeinflussen. Das Heer sei in der Verteidigung von Skutari und des Bezirks von Janina erfolgreich, während die Ostarmee sich allerdings auf die Tschataldshalinie habe zurückziehen müssen, jedoch seien An- greiffsbewegungen auch hier nach verschiedenen Seiten wieder auf- genommen.

Nach einer anderen Mitteilung werden bei Tschataldscha die äußersten Kräfte angespannt, um die türkischen Truppen zu reor- ganisieren und die Hauptstadt zu retten.

In Konstantinopel treffen dauernd Verstärkungen asiatischer Truppen für die türkische Armee bei Tschataldscha ein, so am 5. ds. Mts. auch 1500 Mann Cirkassischer Reiterei.

Die türkische Stellung bei Tschataldscha soll jedoch nicht so stark sein, daß nach den bisherigen Erfahrungen damit zu rechnen ist, daß die türkischen Truppen einem ernstlichen Angriff der Bul- garen erfolgreich Widerstand zu leisten vermöchten. Gerüchtwiese verlautet übrigens schon wieder, daß die türkische Stellung von den Bulgaren durchbrochen sei.

Eine Bestätigung des vorstehenden Gerüchtes könnte in der Konstantinopler Meldung vom 7. d. Mts. gefunden werden, daß Nazim Pascha sein Hauptquartier nach Chademkoi verlegt habe. (Chademkoi liegt etwa 30 Kilometer östlich von Tschatald- scha, in der Richtung auf Konstantinopel hinter der die Halbinsel, auf der Konstantinopel liegt, abschließenden Sperrfortlinie, etwa 25 Kilometer von Konstantinopel entfernt, die Neb.)

Vom griechischen Kriegsschauplatz: Neuter meldet aus Saloniki, daß eine vollständige griechische Division bei Stavros gelandet sei, Poligyros genommen habe, und, unterstützt von 6000 gut bewaffneten griechischen Landeuten, auf Saloniki marschiere.

Nach einer Meldung aus Athen erlitten die Griechen bei dem Vormarsch auf Monastir in der Gegend von Baniza durch die Türken eine Schlappe.

Die Griechen besetzen die Inseln Tenedos und Psara.

Vom serbisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz: Eine Abteilung Serben und Montenegriner marschiert nach Einnahme verschiedener Plätze auf Jakovo. Die Belagerung von Skutari macht kaum Fortschritte.

Die Friedensvermittlung der Mächte?

Aus Konstantinopel kommt jetzt gleichfalls die Meldung, daß die Türkei die Mächte um ihre Vermittlung angerufen habe.

Zu den zur Vermittlung gemachten Vorschlägen wird berichtet, daß Boine aré die Aufforderung an die Mächte habe ergehen lassen zunächst zu erklären, daß die Mächte selbst keinerlei Landerwerbansprüche stellen würden. England, Rußland und Frankreich hätten Erklärungen in diesem Sinne abgegeben. Die Erklärungen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu diesem Vorschlag ständen noch aus. Die Presse in Oesterreich und Ungarn hat hart gegen diese Zumutung Stellung genommen: Oesterreich- Ungarn könne sich nicht binden ehe die Folgen des Krieges zu übersehen seien. Aus Konstantinopel wird dann noch weiter gemeldet, die Türkei habe nur um Vermittlung zu Erlangung eines Waffenstillstandes gebeten. Hierauf habe Frankreich die durch das Wolffstelegramm in unserer vorigen Nummer schon be- kannte halb ablehnende Antwort gegeben, aus der Erwägung heraus, daß die türkische Bitte nur ausgesprochen sei, um während eines Waffenstillstandes Zeit zur Neuordnung des Heeres zu gewinnen.

Wie Neuter zu den Vermittlungsversuchen aus einer der Bal- kan-Diplomatie nahestehenden Quelle erfahren haben will, ist keine Aussicht vorhanden, daß die Balkanstaaten einer fremden Einmischung bei Festsetzung der Friedensbedingungen zustimmen würden: die Gefahr einer Uneinigkeit unter ihnen über die Land- verteilung oder die Festsetzung der neuen Grenzen läge nicht vor. Unter den verschiedensten Vermittlungsvorschlägen taucht auch wieder die „Europäische Konferenz“ auf, zu welcher die Balkanstaaten auch (sic!) eingeladen werden sollen. Gegenstand der Konferenz soll sein: „Die Türkei erkennt die politischen und Verwaltungsänderungen in den von den Verbündeten besetzten Landstrichen an; des Sultans Souveränität in Konstantinopel und Umgegend bleibt erhalten.“

Die Türkei soll in einer Note an die Völkerversammlung in Konstan- tinopel zwar die Lage als sehr ernst für die Türkei zugegeben haben, weist jedoch in derselben Note darauf hin, daß die Bal- kanstaaten beim Ausbruch des Krieges ihre Mobilisierung schon beendet gehabt hätten, während die Türkei kaum damit angefangen habe und sie sei in der Lage, den Krieg noch lange zu führen. Man möge nicht denken, daß der Krieg, weil die Gegner einige Vorteile errungen hätten, nun schon am Ende sei. Wenn es den Bulgaren gelänge, auch noch die Tschataldshalinie zu durchbrechen, und auf Konstantinopel zu marschieren, würde der Hof und die Regierung ihren Sitz nach Kleinasien verlegen. Die Hoforte lehne dann jede Verantwortung für die Folgen ab.

In Konstantinopel diplomatischen Kreisen nimmt man diesen Schluß nicht sehr tragisch, man sieht in ihm nur einen Ver- such, anregend auf die Vermittlungsbemühungen zu wirken.

Graf Berchtold über die Friedensaussichten.

Zu den Friedensaussichten gab Graf Berchtold in den österreichischen Delegationen einige bedeutsame Er- klärungen ab; Oesterreich-Ungarn habe noch (!) Fühlung mit den übrigen Mächten und er sei der festen Ueberzeugung, daß das beste Weg sei zur Erfüllung der Hoffnung auf Wöschung des Brandes. Oesterreich sei zu weitgehendem Entgegenkommen der durch die Siege der Verbündeten geschaffenen neuen Lage gegen- über bereit, um so ein dauerndes freundschaftliches Verhältnis mit ihnen zu begründen. Aber Oesterreich müsse das Recht haben, seine legitimen Ansprüche geltend zu machen. Graf Berchtold wies weiter hin auf die Möglichkeit von Oesterreichs nahem Freund, Rumänien, und er hoffe, daß die beträchtlichen Interessen dieses Landes eine entsprechende Würdigung finden würden.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Neuter läßt sich aus Belgrad melden, daß wiederholte Wa- rungen Oesterreichs an Serbien wegen Eingriffen in Albanien bei den Serben lebhaften Verdruß hervorgerufen hätten, welche fest entschlossen seien, einen Hafen am Adria- tischen Meer zu gewinnen.

Kriegsschiffbewegungen im Mittelmeer.

Auf Antrag des diplomatischen Corps in Konstantinopel gewährte die Hoforte einer jeden Macht das Recht, je ein Kriegsschiff zum Schutz ihrer Interessen durch die Dardanellen zu senden.

Das österreichische Geschwader geht nach Smyrna. Der deutsche Kreuzer „Hertha“ hat Malta mit der Bestimmung für Mexina verlassen. Englische, französische und russische Kreuzer sind vor Konstantinopel eingetroffen.

Das dritte englische Schlachtschiff-Geschwader hatte am 6. d. Mts. Malta erreicht.

Die Gerüchte von der Mobilisierung der französischen Flotte werden dementiert: sie seien wahrscheinlich auf die Tatsache zurückzuführen, daß verschiedene Flottenabteilungen den Befehl er- halten hätten, Kohlen und Proviant „übungsweise“ überzunehmen.

Schiffsverluste durch türkische Minen.

Nach einer Meldung aus Wien wurde ein griechischer Dampfer durch eine Mine im Hafen von Saloniki in die Luft gesprengt. Der in der Nähe liegende österreichische Kreuzer „Maria Theresia“ wurde nicht beschädigt. Ein angeblich türkischer Passagier-Dampfer fuhr im Schwarzmeer auf eine Mine auf und sank mit Mann und Maus.

Immer wieder einmal die Suffragetten.

Die Suffragetten hoben in London in der Bond- und Oxford-Strasse 26 Fenster von Geschäftshäusern zertrümmert.

Zur amerikanischen Präsidentenwahl.

Nach der „Evening Sun“ erhielt Wilson von 531 Wahl- stimmen 303. Die zur Wahl notwendige Zahl war 266; nach einer anderen Meldung bekam Wilson 408, Taft 104, Roosevelt 11 Stimmen (sic!)

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten.

Dr. Woodrow Wilson, der erfolgreiche Kandidat der demokratischen Partei für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten, hat sich rascher und erfolgreicher einen Namen gemacht und mit schlichteren Mitteln, als irgendein Amerikaner unserer Tage. Heute steht er da als der weitaus stärkste Mann, den seine Partei in den Kampf schicken konnte.

Mit diesen Worten beginnt ein ausführliches und mar- tantes Charakterbild, das die „Daily Mail“ von dieser „neuen Kraft in Amerikas Politik“ von diesem kommen- den Mann, entwirft, der, besonders seit viele Anhänger der Rooseveltpartei für ihn eintreten, begründete Aus- sicht auf das höchste Amt in den Vereinigten Staaten hatte.

Wilson ist eine für Amerika ganz neue Erscheinung. Er gehört viel eher in die Klasse der Schriftsteller, wie sie in England auf hohe politische Posten gerückt sind — man denke an Lord Morley, an Balfour und Bryce — als zu jener Klasse, die bisher fast völlig Amerikas Geschichte lenkte. Er ist vor allem ein Mann der Wissen- schaft, ein Gelehrter, ein politischer Philosoph, ein kraft- voller, scharfsinniger und völlig unbeflügelter Kritiker und Beobachter der Regierungs- und Staatsformen, durchaus nicht das, was der Amerikaner mit unbenußter Ironie „einen praktischen Staatsmann“ nennt. Von den 55 Jahren seines Lebens sind 30 im Hörsaal verfloßen. Er hat die beste „Geschichte des amerikanischen Volkes“ geschrieben, die bisher erschienen ist; sein Buch über die „Kongress-Regierung“, das vor etwa 25 Jahren ver- öffentlicht wurde, war der erste Versuch eines Amerika- ners, von den Formen und Theorien der Verfassung zu ihrer tatsächlichen Verwirklichung in der Gegenwart

durchzubringen, und ist in seiner Art noch immer nicht überholt. Kein Amerikaner hat mehr dafür getan, um die Weltanschauung zu verbreiten, daß Taten und nicht Theorien, Wirklichkeiten und nicht Formalitäten die entscheidenden Dinge sind und daß der endgültige Erfolg aller politischen Leistungen in ihrem praktischen Gelingen liegt. Die Schwäche der meisten amerikanischen Staats- männer liegt darin, daß ihre politische Bildung keine rechte Grundlage hat. Es ist Wilsons Stärke, daß er nicht nur als Gelehrter auf den Grund der Dinge herabgestiegen ist, nicht nur als Schriftsteller und Pro- fessor die Maßnahmen und Ereignisse mit strenger Kritik und klarer Einsicht verfolgt hat, sondern daß er sich auch als Präsident der Princeton-Universität von 1902 bis 1910 eine allumfassende und vollkommene Erfahrung in dem Tagewerk der Verwaltung erworben hat.

So war denn Wilson bis vor zwei Jahren eine Zierde Amerikas, der sein hohes Wissen und sein ge- niales Organisationsstalent ganz für die Leitung der „wissenschaftlichen Republik“ einsetzte, die seine Univer- sität darstellte. Da geschah es im Herbst 1910, daß sich die Demokraten von New Jersey durch einige wenige einsichtige Männer dazu bewegen ließen, Wilson für den Gouverneurposten in ihrem Staate aufzustellen. Viele zweifelten, ob ein Professor und Buchhändler fähig sein werde, die Aufgaben der „prakti- schen Politik“ zu erfüllen. Zudem waren die Ver- hältnisse in New Jersey damals so verdorben, daß man glaubte, der Kandidat stehe im Dienst jener rücksichtslosen Interessengemeinschaft, die in ganz Ame- rika herrscht und nirgends schlimmer geberht hat als damals im Staate New Jersey. Aber Wilsons Wahlfeldzug überzeugte alle, daß hier ein neues Phä- nomen auf dem Gebiete der Politik erschienen war, ein Mann, der alle krummen Wege verschmähte, der nicht den Instinkten der großen Masse schmeichelte, sondern an das Gewissen und die Vernunft seiner Wähler pochte.

In einer Sprache, die auch der Ungebildete verste- hen mußte, die der Widerwilligste anerkannte, und von der der Trügste aufgerüttelt war, die mit glücklichem Humor und Witz gewürzt war und die eine wunder- volle Gedankenkultur mit edler Gemeinverständlichkeit und hohem Ernst verband — so legte Dr. Wilson die Mißbräuche dar, die in die Politik und die in- dustriellen Organisationen New Jerseys eingedrungen waren, umriß scharf sein Reformprogramm und forderte von allen, denen an dem guten Ruf ihres Staates ge- legen wäre, Unterstützung, um seine Gedanken durch- zuführen. Er schreckte, es ist nicht zu viel gesagt, ein schlafendes Volk aus seiner Lethargie empor. Er brachte New Jersey zum erstenmal zum Bewußtsein seiner selbst und der tiefen Erniedrigung, in die es als der am meisten vom Trust ausgezogene, von den Hof- ses beherrschte Staat der Union gesunken war. Er flöhte sogar den vielen Tausenden von Börsenleuten — den Männern, die in New Jersey leben und in New- york ihr Geschäft machen — ein Gefühl von Verant- wortlichkeit für die Verwaltung New Jerseys ein. Ein Morgenrot patriotischer Begeisterung stieg leuchtend auf über dem ganzen Land; Republikaner und De- mokraten drängten sich zu den Versammlungen die- ses Universitätspräsidenten, der so klar sprach und ur- teilte und das, was er vorschlug, so freimütig und bescheiden bekannte; Republikaner und Demokraten ver- einigten sich bei der Wahl und brachten diesem Demo- kraten eine Majorität von 80000 Stimmen in einem Staat, in dem zwei Jahre vorher die republikanischen Stimmen für Taft ein halbmal mehr gewesen waren als früher.

Als Wilson Gouverneur von New Jersey wurde, war es einer der verdorbensten und reaktionärsten Staaten der Union; heute hat sich ein gewaltiger Um- schwung vollzogen und ein Geist der Ordnung, der Ge- feßlichkeit durchweht die ganze Regierung.

Dr. Wilson ist der erste Amerikaner in leitender Stellung, der die Einsicht und den Mut für das Be- kanntnis hat, daß die gegenwärtige Regierung in den Vereinigten Staaten ausgespielt hat, daß die alten Parteien aufgehört haben, lebensfähig und sinnvoll zu sein und daß eine rücksichtslose Reform des politischen Systems und der Werkzeuge der Regierung nötig ist.

Conditorei und Café Perl.

Zu morgen, Sonntag, empfehle ganz besonders:

- Pariser Sacher-Torte**
- Vierjahreszeiten-Torte**
- Kirsch-, Johannisbeer-, Apri- kosen- und Apfelmuchen**
- ff. Napoleonschnitten**
- Div. Sorten kleines Gebäck**
- ff. Plunder-Gebäck.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres kleinen Lieblings sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus

DARESSALAM, den 8. November 1912.

G. Wernecke u. Frau.

Neue Mode
Imperator

P. KELLER

CIGARREN

Oud Holland
Königin Wilhelmine

EXPORT

IMPORT

„Nero“ „Havanna-Cigarillos“

Cigaretten:

Kohinoor
Baur au Lac
Sultan

Kaiserl. Jacht-Club
Kadda
Queen

Gibson Girl
Laforce
Kyriazi

H. Hauptner,  Berlin NW. 6.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Instrumente zur Tierzucht u. Pflege

Klauenschere nach Masch..... 18.— M.



Regelmässiges Beschneiden der Rinderklauen fördert die Gesundheit u. beugt Klauenkrankheiten vor.

Klauenspritze nach Koidl,



zur bequemen Desinfizierung der Klauen bei allen Klauenkrankheiten, besonders zur Verhütung der Maul- u. Klauen-seuche.

Fordern Sie
Katalog C.
kostenfrei!

Niederlage und Vertretung für Deutsch-Ostafrika
Greiner & Schäfer, Iringa

THE BEST "SCOTCH"



Perfection

PROPRIETORS D. & J. McCALLUM, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Auf dem
ganzen Erdball
verbreitet.

Smith
MacKenzie & Co.
Zanzibar u.
Mombasa
Allein-
vertretung.

Vertreter für D. O. A.: **Wm. O'Swald & Co.**

Platzvertretung für Daressalam und Hinterland: **Max Steffens.**

3181

Sorgen u. Chemikalien.

Photo-

Apparate - Platten u. Utensilien - Ferngläser

Tropentauglichkeit

von unserem technischen Leiter Dr. Lohmeyer in Ostafrika selbst erprobt.
Verkauf zu den origin. Preisen der Fabriken.
Versand postwendend.

An- und Verkauf von Kolonialbildern

Photocentrale

des Kolonialkriegerdank G. m. b. H.
Berlin NW. 6 Karlsruh. 31

Dr. Rob. Lohmeyer, Photochemiker
G. Fimbach, Apotheker.

3581

Apothekentoren.

Höhen-Kurort Kijabe-Hill

British-Ostafrika

2499 m über dem Meere,
1 Stunde von der Uganda-
bahnstation Kijabe, in herr-
lichster Gebirgslandschaft
mit 75 Kilometer Fernsicht,
umgeben von dichten Ur-
wäldern und Steppen. ::

Alle näheren Auskünfte durch
die Herren Vertreter Traun,
Stürken & Devers, Daressalam
oder durch die D. O. A. Zeltung.

Der Kurort, ein deutsches
Unternehmen, bietet allen
modernen Komfort, ferner
Reit- u. Jagdgelegenheiten.
Arrangements für kürzere
oder längere Expeditionen
inklusive kompl. Ausrüstung.
Eigner großer Farmbetrieb.
Klimatisch **gesündeste**
Lage ganz Ostafrikas.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Probenr.
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

Sisal-Bulbillen

5,000,000 Sisal-Bulbillen, sowie 1,00,000 Sisal-Steck-
linge erstklassiges Saatgut hat billig abzugeben.

W. Wiener, Station Soga.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenvershiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

Sektkellerei EWALD EDEL, Rudesheim (Rhein)

Kennermarke:

Vertreter für Deutsch-Ostafrika:
H. A. TOMASCHEK, Daressalam—Tabora.

Ewald Edel

Berliner Brief.

Berlin, den 18. Oktober 1912.

In allen Grenzen der Türkei hat sich nunmehr das Kriegsfeuer entzündet. Wird der Balkanbrand auch auf das übrige Europa übergreifen oder nicht? Das ist die große Frage, die jetzt in der gesamten europäischen Presse von allen Seiten beleuchtet wird. Nach den offiziellen Erklärungen darf man zwar billig nicht mehr zweifeln, daß die Regierungen der Großmächte ein Uebergreifen des Brandes verhindern wollen. Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, daß die Ereignisse an der österreichischen Südgrenze eine Situation schaffen können, die diese Einigkeit über Nacht fortbläst. Daß diese Ereignisse eintreten und daß Oesterreich zum Schutze seiner Interessen türkisches Gebiet besetzen muß, ist die Hoffnung, auf deren Erfüllung sowohl in Oesterreich wie in Rußland starke Kriegsparteien harren. Um die Konfliktgefahren, die hier schlummern, müht sich heute die Kombinationslust und an Informationen von der bekannten „wohlinformierten diplomatischen Seite“ ist kein Mangel. Vorläufig beherrschen aber die beruhigenden Erklärungen der Regierung die Stimmung, und die Börsen, die ja das zuverlässigste Barometer sein sollen, eskomprieren sie mit sprunghaft aufsteigenden Kursserhöhungen, kopflos in der Deroute, wagemutig, wenn wieder die Sonne lacht.

Inzwischen beginnt die Politik des Alltags nach langem Sommerschlaf sich lebendiger zu regen. Herr Baffermann, der Führer der ewig Uneinigen, erntet bereits die ersten Vertrauensvoten ein, die stets üppig an seinem Wege blühten, ohne ihm deshalb etwas zu helfen; in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mehrten sich die Pronunciamentos Bethmannscher Staatskunst und in der nächsten Woche will das Abgeordnetenhaus wieder zusammentreten, dem dann in den ersten Tagen des November der Reichstag folgen soll. Die ersten Debatten in den beiden Häusern sollen dem schmerzlichen Kapitel der Steuererhöhung gelten. Wie schon berichtet, hat Herr v. Bethmann Hollweg mit seinen zur Linderung der Not vorgeschlagenen Maßnahmen, die inzwischen die Genehmigung des Bundesrats gefunden haben, weder bei Links noch bei Rechts viel Gegenliebe gefunden. Sozialdemokratie und der radikale Liberalismus nennen seine Vorschläge eine Verhöhnung des darbenenden Volkes. Unsere Agrarpolitiker aber eifern, es werde zuviel gegeben und erheben den Vorwurf, die Regierung habe sich durch das demagogische Geschrei von links von den bewährten Grundfragen unserer Wirtschaftspolitik abdrängen lassen, sie strebe einer zweiten Vera Caprivi zu. Den Horn der agrarischen Freunde hat der Kanzler sicher nicht verdient und entrüstet wehrt er sich in einer scharfen Antwortnote, die die Sprache des Bundes der Landwirte „hegerische Agitation“ nennt, die ihm schlecht anstände. Offiziell

sichen Regierung und Bund also gegeneinander; kundi-ge Thebaner mitern allerdings hinter alledem, daß die bündlerische Kampfansage wesentlich Kampfschrei ist, von der Regierung auch, trotz der Gegenentrüstung, nicht viel anders aufgefaßt wird und daß sie in die Freundschaft wohl keinen klaffenden Riß bringt. Immerhin wird der Fall von den anderen schmunzelnd und schadenstroh registriert. . . .

Die Regierung hat nach langem Drängen jetzt endlich einen Gesetzesentwurf vorgelegt, der uns das Petroleum-Monopol bringen soll. Seit mehr als anderthalb Jahrzehnten ist in der Öffentlichkeit immer wieder die Aufmerksamkeit auf die Bestrebungen der Standard Oil Compay gelenkt worden, die darauf abzielen, für sich ein Petroleum-Weltmonopol zu schaffen, das die Delpreise nach Gutdünken diktieren kann. Noch war der Kreis nicht ganz geschlossen, die amtlichen Ermittlungen ergaben, daß der deutsche Leuchtöl-Be darf, wenn nötig, ohne Heranziehung der Standard Oil-Company gedeckt werden kann. Die Frucht der amtlichen Ermittlungen, die auf Grund einer fast einstimmig im vergangenen Jahr gefaßten Resolution des Reichstages angestellt wurden, ist der jetzt veröffentlichte Gesetzesentwurf. Danach soll das Petroleum-Monopol keine von Beamten geleitete Reichsanstalt schaffen, es soll vielmehr als eine Aktiengesellschaft mit der ausschließlichen Befugnis zum Großhandel mit Leuchtöl ausgestattet werden. Diese Vertriebsgesellschaft, die den Kleinhandel unberührt läßt, soll von Kaufleuten geleitet werden, aber unter staatlicher Aufsicht stehen. Die Monopolgesellschaft soll keinen Fall mehr als eine angemessene Verzinsung ihres Aktienkapitals bei billigen Verkaufspreisen für das Petroleum erhalten. Uebersteigen die Einnahmen der Gesellschaft eine bestimmte Verzinsung des Kapitals, so soll das Reich an dem Verdienst teilhaben. In dieser Organisation des Petroleum-Monopols erkennt man un schwer die Verquickung zwischen Staatsaufsicht und Privatverwaltung als Trägerin staatlicher Monopolbefugnisse wieder, wie sie in den verschiedenen Monopolgesetzentwürfen der letzten Jahre, so namentlich in der Diamantenregie, ständig wiederkehrte. Die Erträge des Reiches aus dem Petroleum-Monopol sollen nicht, wie verkündet wird, zur Verbesserung der allgemeinen Finanzlage verwandt werden, sondern der Erfüllung sozialpolitischer Aufgaben dienen.

Obwohl in den amtlichen Ausführungen, die dem Gesetzesentwurf gewidmet waren, ausdrücklich bemerkt ist, daß die Standard Oil-Company bei den künftigen Lieferungen ebenso berücksichtigt werden soll wie andere Gesellschaften, daß lediglich einer Monopolstellung dieser Gesellschaft ein Riegel vorgeschoben werden soll, wird in der amerikanischen Presse, soweit sie dem mächtigen Deltrust nahesteht, gegen das Vorgehen der deutschen Regierung mobil gemacht und Mord und Brand geschrien. Man wird diese amerikanische Un-

genproben nicht allzu tragisch zu nehmen haben, immerhin sind sie als Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse auf das Entschiedenste zurückzuweisen.

Auf dem Gebiete der ostmärkischen Politik scheint die Regierung einen neuen Kurs einschlagen zu wollen. Das preussische Enteignungsgesetz vom Jahre 1908, das der Regierung die Befugnis gibt, polnischen Grundbesitz in der Ostmark zugunsten des bedrohten Deutschtums zu enteignen, soll jetzt zum erstenmale seit seinem Bestehen angewandt werden. Vier polnische Rittergüter mit einer Gesamtoberfläche von 1700 Hektar sollen in die deutsche Hand übergehen und in deutsche Bauerngüter verwandelt werden. Angesichts der gewaltigen Komplexen, die alljährlich aus deutschen in polnischen Besitz übergehen, will der in Aussicht genommene Zwangszuwachs von deutschem Bauernland wenig sagen. Immerhin dürfte er die kaufkräftigen Polen von weiteren Käufen abhalten und die bisherige Besitzverschiebung auf Kosten des Deutschtums zum wenigsten aufhalten. An der prinzipiellen Bedeutung des Schrittes der Regierung ist nicht zu zweifeln, wenn er sich auch äußerlich nicht als eine Schwenkung des Kurzes darstellt. Herr v. Bethmann Hollweg hat unter Bülow am Zustandekommen des Gesetzes von 1908 mitgewirkt und sich nachher gleichfalls zu seinen Zielen bekannt. Aus seinem Munde stammt das bekannte Wort: nunquam retrorsum! Gleichwohl hat das Gesetz während seiner Amtsführung ein papiernes Leben geführt. Jetzt soll diese Politik des Geschehenlassens wie es den Anschein hat, aufgegeben werden. Wie Herr v. Bethmann jetzt das Gesetz aus seinem vergessenen Winkel hervorholt, muß man ihm staunend zugesehen, daß er sich durch kleinliche Erwägungen nicht behindert fühlt. Findet sich doch unter den Enteigneten einer der Hauptsprecher der Polen im Landtage, der Abgeordnete v. Saff-Saworski. Die Entrüstung der Polen über die unerhoffte Anwendung des verhassten Gesetzes, an das kein Mensch mehr geglaubt hatte, ist denn auch groß. Wie die in solchen Dingen gut informierte „Germania“ mitzuteilen weiß, wollen die Polen im Landtage interpellieren und bei dieser Gelegenheit aus der Verkaufsgeschichte der in Frage kommenden Güter interessante Daten mitteilen. Das eine der enteigneten Güter — so schreibt die „Germania“ — wurde vor einem Jahrzehnt von der Ansiedlungskommission als ungeeignet zur Besiedelung mit Bauern abgelehnt, als es ihr zum Preise von 98000 Mark angeboten wurde. Bei seinem letzten Besitzwechsel brachte das Gut die hübsche Summe von 920000 Mark.

Steuerungs- und Polendeckungen, dazu das Schiboletch der Parteien, die Besitzsteuerfrage, die den Reichstag in dieser Session beschäftigen wird: wir werden einen parlamentarischen Winter reich an Arbeit, reich an Prinzipien-Drusch erleben.
K. E.

Hauptwetterwarte Daressalam

Wetterbeobachtungen vom 31. Oktober bis 6. November 1912.

Tag	Luftdruck*) in 8 m Sechöhe 700 mm +			Luft-Temperatur — Grad C —					Stand des feuchten Thermo- meters — Grad C —			Dampf- druck mm Quecksil- berhöhe	Luft-Feuchtigkeit — % —			Sonnenschein- dauer		Regen- höhe — mm —	Verdun- stungs- höhe — mm —	Wind-Richtung und Stärke- grad (0—12)			Bewöl- kungsgrad (0—10)		
	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n	9 n	Max	Min.	7 v	2 n	9 n		Tages- mittel	7 v	2 n	9 n	Stunden			Minuten	Tagessumme	Tagessumme	7 v	2 n	9 n
31	63.2	61.7	63.3	23.6	27.8	24.2	29.0	21.3	22.9	22.8	21.6	18.5	94	63	79	4	9		2.0	WSW 1	ESE 5	SE 2	4	7	2
Dekaden Mittel	62.4	60.5	61.3	23.4	28.1	24.9	28.8	21.3	22.0	24.1	22.6	19.2	88	70	81	8	41	Dekaden Summe 0.0	Dekaden Summe 15.1	1	4	2	3	4	2
Monats Mittel	63.5	61.5	62.5	23.1	28.1	24.4	28.7	20.9	21.7	23.6	22.2	18.6	88	67	82	9	4	Monats Summe 12.4	Monats Summe 40.6	1.2	4.1	1.5	3.8	4.8	2.3
1	64.3	62.3	63.3	23.3	28.8	25.5	28.8	20.9	21.6	24.4	23.0	19.1	86	68	80	10	7	1.5	1.5	SW 1	E 5	SSE 1	2	2	8
2	63.7	61.8	63.9	25.4	27.9	25.2	28.8	21.0	23.4	24.6	23.0	20.3	84	75	82	6	6	1.2	1.2	SSE 1	E 4	SSE 1	10	7	2
3	63.3	61.0	62.9	23.7	28.3	25.2	29.3	21.8	22.6	24.6	23.2	20.1	90	72	84	10	36	1.8	1.8	SW 1	E 5	SE 1	3	4	1
4	62.7	60.4	61.6	24.2	28.8	25.2	29.0	22.1	22.7	24.6	22.6	19.6	88	69	79	11	8	1.6	1.6	0	E 4	SSE 1	2	2	1
5	62.0	60.4	61.7	24.5	29.3	25.6	29.3	22.9	22.7	23.1	23.2	18.8	85	57	81	1	9	0.0	1.2	WSW 2	ESE 3	SSE 1	10	10	9
6	62.5	60.6	61.9	24.2	28.8	25.8	28.8	21.9	22.8	24.4	23.5	20.0	88	68	82	11	8	1.5	1.5	WSW 2	E 4	ESE 2	2	5	4

*) Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckwerten nicht an gebracht; sie beträgt in Daressalam —1,9 mm

Neu eingetroffen!

Korsetts
Seiden- u. Sammtbänder
Autoschleier
Gemusterte Stoffe

Wutzgeschäft W. Kuhnigf,
Borgfeldhaus am Witzmannsdental
Billige Preise. Reelle Bedienung

Wohnhaus
Gebilla, 3 Zimmer, reichl. Nebenräume, völlig u. herrschaftl. möbliert, in bester Lage, Umstände halber unter Preis zu verkaufen. Erforderlich 3 bis 4 Mille.
Näheres Exp. dies. Blattes.

Reißzeuge
In großer Auswahl vorrätig bei der
Deutsch-Ostfr. Zeitung, G.m.b.H.

Schönes möbliertes Zimmer
zum 20^{ten} ds. Monats zu mieten gesucht! Offerten mit Preisangabe erbitten
Firma Traun, Stürken & Devers.

Ostafrikanische Mittellandbahn.

Am 18. d. Mts. tritt ein neuer Fahrplan in Kraft. Der Fahrplan ist dieser Nummer als besonderes Blatt beigegeben.
Daressalam, 8. November 1912.
Die Betriebsdirektion.



SIR RICHARD COOPER'S
KURZHÖRNIGER STIER
"CHIDDINGSTONE MALCOLM"
ERSTER PREIS UND CHAMPION.
ROYAL SHOW, 1908.

**COOPER'S
PRÄPARAT ZUR
VIEHWÄSCHE**

Zur Bekämpfung des Küstenfiebers

**Coopers Präparat
zur Viehwäsche**

wurde von der Regierung der Kapkolonie und
vonder Regierung von Rhodesia aufgenommen

Dasselbe tötet alle Arten von Zecken.

Es ist äußerst wirksam sowohl für Eintauchen als zur
Besprengung mittelst Maschine oder mit der Hand.

Unschädlich für die Tiere.

Ständiges Lager:

TR. ZÜRN & CO.
DARESSALAM UND TANGA.

Unyamwesi Handelsgesellschaft m. b. H.,
Tabora.



SIR RICHARD COOPER'S
KURZHÖRNIGER STIER
"METEOR"
ZWEITER PREIS, ROYAL SHOW, 1905-67,
UND ERSTER PREIS, I. J., 1908.

**COOPER'S
PRÄPARAT ZUR
VIEHWÄSCHE**

Unentbehrlich für jedermann ist:

18,593 Seiten
150,000 Artikel
16,831 Bilder

Meyers

1522 Tafeln
160 Textbeilagen
343 Karten

Grosses Konversations-

Sechste, gänzlich
neubearbeitete und
vermehrte Auflage

Lexikon

20 Bände, schön in
Halbleder gebun-
den zu je 10 Mark

Prospekte kostenfrei — Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

**Ostafrikanische Land-
gesellschaft m. b. H.,**
:: Daressalam ::

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke
Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir
Plantagenland, das für alle
Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedin-
gungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.



**Dr. Sieger's
ANGOSTURA-BITTER**

zu haben in allen guten Restaurants und Hotels.

Willy Müller, Daressalam.

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn)

Telegr.-Adr.: Willibald

Import. • Bank u. Kommission. • Export.

Neue Waren-Ankünfte:

Pa. Ia. Aufschnittwaren:
gek., rohen und Lachsschinken
Plock- und Cervelatwurst
ger. Speck, Ia. Schweizerkäse

Weine: ff. Mosel-, Rhein-, Bur-
gunder-, Bordeaux- u. Südweine
Sekt: Heidsieck Monopol und
Kupferberg Gold

Frische Konserven, Rhein. und Kali-
fornische Früchte, Marmeladen,
Fruchtsäfte
Herren- u. Damen-Hausschuhe.

Biere:
Münchener Hofbräu, Dortmunder
Ehrentränk, Echt Pilsener,
Bremer und Carlsberg

Union Castle Mail Steamship Company.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Europa:
11. Nov. Dampfer „PURNEA“

Nächste Ankunft von Europa in Zanzibar:
2. Dez. Dampfer „PURNEA“

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Gertrud Woermann“	Capt. Carstens	18. Nov. 1912
„Tabora“	„ Doherr	1. Dez. 1912
„Bürgermeister“	„ Ulrich	19. Dez. 1912
„Feldmarschall“	„ Pens	31. Dez. 1912

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Somali“ Capt. Kasch 19. November 1912

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „General“	Capt. Fiedler	13. Nov. 1912
„Kronprinz“	„ Greiwe	29. Nov. 1912
„Prinzessin“	„ Gauhe	13. Dez. 1912
„Rhenania“	„ Nösel	29. Dez. 1912

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „General“	Capt. Fiedler	14. Nov. 1912
„Kronprinz“	„ Greiwe	30. Nov. 1912
„Prinzessin“	„ Gauhe	14. Dez. 1912
„Rhenania“	„ Nösel	30. Dez. 1912

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Kanzler“ Capt. Schapp 10. Nov. 1912

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Gertrud Woermann“	Capt. Carstens	20. Nov. 1912
„Tabora“	„ Doherr	3. Dez. 1912
„Bürgermeister“	„ Ulrich	21. Dez. 1912
„Feldmarschall“	„ Pens	2. Jan. 1913

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

411 | Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Zweigniederlassung Daressalam.

Aenderungen vorbehalten.

BREMER OST-AFRIKA GESELLSCHAFT M. B. H.

Zweigniederlassung Daressalam

Telegr.-Adr.: BREMA

Fernsprecher Nr. 44.

Plantagenwerkzeuge

in allerbesten Qualität:

Aexte, Hacken, Buschmesser etc.
verzinkte Messketten
Tischler-, Schlosser- und Maurerwerkzeug.

Kochherde

Wäschekessel, Spülwannen, Sitz- und Kinderwannen

Grosses Lager in Emaillewaren
Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren

Farben, Firniss, Lacke, Pinsel
Carbolineum, Maschinen- und Cylinderöl

Reichelt-Zelte

Drahtgeflecht 1,00, 1,50 und 1,80 Mtr. breit
Gestell- und Schwengelpumpen
Proviant, Zigarren.

RECORD-WHISKY

(Deutscher Whisky), beste u. bekömmlichste Marke, dem besten englischen Whisky gleichwertig, immer vorrätig bei
MAX STEFFENS.

Delikate Suppen

erhält man ohne weiteres (nur durch Kochen mit Wasser) aus



MAGGI'S Suppen

mit dem Kreuzstern.

Mehr als 35 Sorten, wie: Reis-Julienne, Kartoffel, Erbs mit Schinken, Gemüse, Rumford, Ochsenchwanz, Mockturtle usw. ermöglichen reiche Abwechslung.



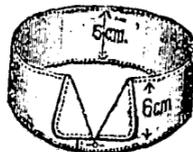
Charlotte Zimmermann

Postfach 47 Platzvertretung Daressalam Postfach 47

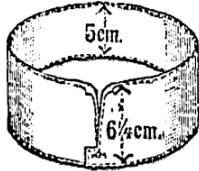
für

Heinrich Jordan □ Königl. Hoflieferant

Dampfer „Gertrud Woermann“ 18. November bringt:



Herren-Kragen
in Weiten 36-48



Kravatten

Herren Dinner-Oberhemden mit festen Manchetten
Herren Schlafanzüge und **Herren Nachthemden**
Sport-Taschentücher — **Kamelhaar-Decken** — **Roßhaar-Stuhl-Kissen** — **Wäschetuche** — **Handarbeiten**
Kinderwagen in modernster Ausführung, für die Regenzeit
„Kinder-Schlafsäcke“ 1-4 Jahre
Waschkörbe in Größen lang 50/75/90/100

Kinder Spielzeug

Holzspaten, Kegelspiele Trommeln, Sold., Geschichts-Märchen-, Bilderbücher, Malbücher, Puppen u. einzelne Puppenköpfe, Gesellschaftsspiele, Gelpuppen.

Ist dieser Mann mit übernatürlichen Kräften begabt?

Hochgestellte Leute sagen, dass er ihnen ihr Leben gedeutet und die Ereignisse desselben gelesen hat, wie aus einem offenen Buche.

Wünschen Sie Aufschlüsse über Ihre Geschäfte, über Heirat, Veränderungen, Beschäftigung, Freunde, Feinde oder einen Rat was zu tun, um im Leben Erfolg zu haben?

Probendeutungen an alle Leser der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, wenn sie sofort schreiben.

Diejenigen, die sich dem Mystischen zuneigen, wenden in letzterer Zeit ihr Interesse den Arbeiten des Herrn Clay Burton Vance zu, der, obgleich er nicht darauf Anspruch macht, mit besonderen übernatürlichen



Kräften begabt zu sein, dennoch die Lebensschicksale der Menschen mittelst eines kleinen Schlüssels zu lösen versucht; dieser Schlüssel ist: Die Handschrift und die Geburtsdaten. Die unfehlbare Genauigkeit seiner Ausführungen legt die Vermutung nahe, dass bis jetzt alle Chirurgen, Propheten, Astrologen und die Seher der verschiedenen Glaubensrichtungen versäumt haben, die wahren Grundsätze prophetischer Wissenschaft anzuwenden.

Auf die Frage, nach welcher Methode er seine Lebens-Entwürfe und Deutungen anfertige, antwortete Herr Vance: „Ich habe nur eine Wissenschaft der Alten wieder zu neuem Leben erweckt und sie der menschlichen Natur angepasst.“

Folgender Brief wird veröffentlicht als Beweis der wunderbaren Fähigkeit, die Herr Vance besitzt.

Prof. Dixon, M. A., Direktor vom Lanka-Observatorium, Mitglied der „Société Astronomique de France“ und Mitglied der „Astronomischen Gesellschaft“ in Deutschland schreibt folgenden Brief:

„An Prof. Clay Burton Vance.

„Sehr geehrter Herr!

„Ich erhielt Ihren Brief mit der vollständigen Lebensdeutung. Dieselbe stellt mich vollkommen zufrieden; sie ist beinahe in allen Einzelheiten so genau als nur möglich. Es ist eigentümlich, dass Sie sogar mein Halsleiden erwähnen. Ich habe gerade einen bösen Anfall gehabt, gewöhnlich habe ich zwei oder drei Mal im Jahre daran zu leiden. Jedenfalls werde ich sie allen meinen Freunden empfehlen, die sich das Horoskop stellen lassen wollen.“

Es ist ein Uebereinkommen getroffen worden, dass alle Leser der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ freie Probendeutungen erhalten sollen, nur wird gebeten, dass die, welche von diesem grossmütigen Anerbieten Gebrauch machen wollen, sogleich darum einkommen möchten. Wenn Sie einen kurzen Entwurf ihres Lebenslaufes haben wollen, wenn Sie eine wahrheitsgetreue Schilderung Ihrer Charaktereigenschaften, sowie der Talente und der sich Ihnen bietenden günstigen Gelegenheiten wünschen, so brauchen Sie nur Ihren vollen Namen, das Jahr, den Monat und Tag ihrer Geburt anzugeben, sowie auch erwähnen, ob Herr, Frau oder Fräulein und dem folgenden Vera in Ihrer eigenen Handschrift abschreiben:

„Deine Macht ist wunderbar,
So schreiben und sagen sie alle;
Leg' auch mir mein Leben dar,
Was sagst Du zu meinem Falle?“

Schicken Sie Ihren Brief an: Herrn Clay Burton Vance, Suite 3504 Palais-Royal, Paris (Frankreich). Wenn Sie wollen, können Sie 50 Heller in Briefmarken Ihres Landes beilegen, um die Auslagen für Porto, schriftliche Arbeiten usw. zu bestreiten. Bitte beachten Sie, dass ein Brief nach Frankreich 20 Pfennig kostet. Schicken Sie kein Silbergeld oder sonstige Münzen in Ihrem Briefe.

Schlachterei

Heinrich Thomas

Delikatessen

Frisch eingetroffen und empfiehlt:

Roher und gekochter Schinken
Frühstücksspeck
ff. Aufschnitt
Europ. Cervelat-, Bauern- u. Salamiwurst in Dosen
Europ. Wurst in Dosen wie: Leberwurst, Blutwurst, Sardellenleberwurst, Trüffelwurst, Zungenwurst, Presskopf, gekocht, Cervelat- und Schinkenwurst

Käse: Schweizer, Holl., Tilsiter, Edamer- und Limburger
Edelweiss-Käse: Camembert, Romatour, Bayr. Bier-, Limburger- und Neufchâtelers-Käse
1a. Holl. Perfektion-Käse
Hamb. Flomen-Schmalz
Sauerkraut, Salzgurken

Neu zugelegt:

Kieler Sprotten, Stuhr's Sardellen „Bahneal“, Goslars „Bratsaucischen“

Holl. Vollheringe, Sardinen, Bratheringe
Stuhr's Czar Caviar, Astrachan-Caviar

Heute:

Knack- und Knoblauchwurst
Berl. Fleischwurst und Sülze

Morgen Sonntag:

1a. Kalbfleisch.

W^m. O'SWALD & Co.

HAMBURG.

Zweigniederlassung: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombasa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

[138



Wer Bedarf hat
in wirkl. gut schneidenden Solinger
Stahlwaren, bestelle sofort im eigen-
nen Interesse unseren Hauptkatalog
über tausende Artikel aller Art,
den wir gratis u. franko versenden.
Gehr. Bell, Gräfrath l. bei Solingen,
(Deutschland).
Fabrik-Versandhaus.



Florylin

beste Trockenhefe!
frisch eingetroffen

Unbegrenzt haltbar.

Ersatz für frische
Brennerei-Gefe



Allein zu haben bei
H. Berl,
Bäckerei u. Konditorei

Kautschuffstempel

fertigt an

Deutsch-Afrikanische Zeitung

G. m. b. H.

Daressalam.

F. GÜNTER, Daressalam.

— Gegr. 1891 —

Neu eingetroffen:

Glas

Porzellan

Steingut

F. Günter.

Ankunft!

über Ruf, Charakter, Vermögen
jeder Person aus jedem Ort
Deutschlands und Oesterreich
Ungarns für 2.40 Mk. Aus
jedem anderen Ort der Welt

billigt. Betrag in Briefmarken erbeten. Zuverlässige Berichter-
statter — streng verschwiegen. — Beobachtungen, Ermittlungen,
Nachforschungen an jed. beliebig. Ort Zuverlässige Beforgung von
Aufträgen jeder Art an jedem Ort Europas. Beste Empfeh-
lungen, C. James Wahr, Austunfci, Breslau 1.

A. Frisch, Daressalam

Bau- und Möbeltischlerei
Halva-Straße (neben Hotel Burger)

Möbel aller Art

in europäischen sowie einheimischen Höl-
zern in jeder gewünschten Ausführung.
Modellblätter stehen zu Diensten.

Ausführung aller Tischlerarbeiten
für Bauten.

Prompte Lieferung für alle Aufträge zugesichert.

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene
Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,
Daressalam, Unter den Akazien.

Paul Bruno Müller

Akazienstrasse **Daressalam** Akazienstrasse

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest!

eingetroffen eine reichhaltige Auswahl von
Geschenk-Artikeln aus China,
Japan, Madagaskar usw. usw.

Echte Bronze-Figuren, Tee- und Kaffee-Service nebst Servier-Brettern, Wandschirme, Bilder, Satsuma, Cloisonné, Bronze- und Ton-Vasen, Knöpfe und Gürtelschnallen, Elfenbeinwaren, Tee-, Zigaretten- und Schmuckkasten, Schreibmappen usw.

Hervorragend künstlerisch, auf Seide ausgeführte
Stickereien, als:

Damenkleider und Blusen, Wand- und Tischdecken, Taschentücher, Shawls, Kissenbezüge, Mandarinen-Jacken, Kleiderbesätze, Kimonos in geschmackvollen Farben, Nesselfaser-Arbeiten usw.

Rohseide in bekannter konkurrenzloser Qualität

für Herren-Anzüge, Damen-Kostüme und Damen-Kleider nebst handgeklöppelten Spitzen.

Damen- und Herrenwäsche, Schlipse in den neuesten Farben, Panama- und Strohhüte, Kurzwaren, elegante Sonnenschirme usw., von

F. V. GRÜNFELD, BERLIN.

vielfacher Hoflieferant.

Atelier für Damen-Schneiderei.